

Hochschule

NOTIERT

Das Kölner Studentenwerk veranstaltet am Donnerstag, 28. Oktober, das internationale Kochfest „Multi-Kulti-Küche“ in der Uni-Mensa, Zulpicher Straße 70. Internationale Studierende kochen mit Unterstützung der Mensa-Köche für ihre Kommilitonen Rezepte aus ihrer Heimat. Außerdem wird ein Musik- und Kulturprogramm geboten. Los geht es um 18 Uhr, Einlass ist um 17 Uhr. Eintrittskarten (fünf Euro inklusive Essen, ohne Getränke) gibt es am Info-Point in der Mensa.
www.kstw.de

Die Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) in Bergisch Gladbach beginnt im Januar 2011 mit dem neuen Semester. Interessierte können sich bei einer Infoveranstaltung am Mittwoch, 24. November, um 18.30 Uhr in der FHDW, Hauptstraße 2, 51465 Bergisch Gladbach, über das Studium informieren.
www.fhdw.de

Auf der Informationsplattform „Master in Management Compass“ können Nutzer fast 300 Master-in-Management-Programme aus 30 Ländern durchsuchen. Zwei Drittel dieser Programme stehen Absolventen aller Fachrichtungen offen, sie setzen kein wirtschaftswissenschaftliches Erststudium voraus.
www.mim-compass.com

An der Cologne Business School (CBS) wurde die Dr. Jürgen Meyer Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftsethik eingerichtet. Dabei werden alle Studienprogramme der CBS und betriebswirtschaftliche Fachbereiche mit einbezogen. Teil der Stiftungsprofessur ist die jährliche Auslobung des „Ethik Awards“, eines Stipendiums in Höhe von 5000 Euro, das an besonders geeignete Studierende vergeben wird.
www.cbs-edu.de

Die Hochschule Neuss für Internationale Wirtschaft lädt für Samstag, 30. November, von 11 bis 15 Uhr zu einem Infotag ein. Besucher können sich über die dualen oder berufsbegleitenden Studiengänge „International Industry and Trade Management“ und „Logistics & Supply Chain Management“ informieren. Markt 11-15, 41460 Neuss.
www.hs-neuss.de

Personalvorstände führender Unternehmen haben auf Einladung der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgebervereine, des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft die „Bachelor-Welcome-Erklärung 2010“ unterzeichnet. Sie bekannten sich so zu der Studienreform und den Bachelor-Abschlüssen. Bachelor-Absolventen seien demzufolge für Unternehmen attraktive Mitarbeiter.
www.arbeitgeber.de

Einen Tag der offenen Tür veranstaltet die Europäische Fachhochschule in Brühl (Kaiserstraße 6) am Samstag, 30. Oktober, von 10 bis 14 Uhr. Besucher können sich über das duale, praxisnahe Wirtschaftsstudium informieren.
www.eufh.de

Kontakt

Kölner Stadt-Anzeiger
Redaktion Hochschule
50590 Köln
Tel.: 02 21/224 22 55
E-Mail: hochschule@ksta.de
Internet: www.ksta.de/campus

Einzigartiger, umweltbewusster Abschluss

DESIGN Ina Schneider studiert an der Kölner Ecosign – Das Thema Nachhaltigkeit spielt hier eine große Rolle

VON MASCHA DINTER

Produktdesign, Philosophie, Marketing, Ökologie – diese und weitere Kurse finden sich auf dem Stundenplan eines angehenden „Ecosigners“. Der Abschluss ist einzigartig in Deutschland und kann nur an der privaten Kölner Hochschule Ecosign erworben werden. Ina Schneider studiert seit acht Semestern an der Designakademie in Ehrenfeld. Wenn alles nach Plan läuft, schließt die 28-Jährige ihr Studium im kommenden Februar ab. Für ihre Abschlussarbeit konzipiert sie eine Lehreinheit zum Thema „Nachhaltigkeit in Grundschulen“.

Nachhaltigkeit ist auch das Stichwort der Ecosign. Die theo-

serie

CAMPUS-KOMPASS
Ecosign

retischen und praktischen Kurse sind allesamt auf Ökologie und nachhaltige Gestaltung ausgerichtet. „Dieses Konzept wird auch an der Schule selbst gelebt“, sagt Ina. „Die bunten Räume wurden mit ökologischen Wandfarben gestrichen und in jedem Raum sind Präsenzmelder, die automatisch das Licht ausschalten, wenn keiner mehr drin ist.“

„Der Umgang zwischen Dozenten und Studenten ist professionell, aber gleichzeitig nah und direkt“, sagt Ina begeistert. In kleinen Kursen sitzt oft nur eine Hand voll Studenten; in den Einführungskursen, die jeder besuchen muss, können es schon einmal etwas mehr sein. „Das Schöne an einer kleinen Hochschule ist, dass wir als Studenten auch an die Direktion herantreten können, wenn wir zum Beispiel gerne einen bestimmten Kurs haben möchten, es aber nur fünf Teilnehmer gibt.“

Zurzeit besuchen 240 Studenten die Ecosign. Die Dozenten kommen alle aus der Praxis, viele von ihnen sind freie Designer und Künstler. Das mache den Unterricht sehr praxisnah, erzählt Ina. „Mir gefällt besonders gut, dass die Dozenten in den Kursen als Moderatoren fungieren, die Seminare aber vor allem von der



Die bunten Räume wurden mit ökologischen Wandfarben gestrichen. Ina Schneider ist überzeugt vom Konzept der Ecosign.

BILD: ARTON KRASNIQI

Diskussion der Kommilitonen leben.“ Die Kurse an der Ecosign werden bewusst gemischt und von Studenten unterschiedlicher Semester besucht.

Nach einer Ausbildung zur Schauerbegleiterin in ihrer Heimatstadt Koblenz entschied sich Ina für ein Studium an der Kölner Designakademie. „Am Anfang hatte ich nur eine vage Idee davon, was die Verbindung von Umweltbewusstsein und Design bedeutet. Heute stehe ich voll hinter dem Konzept. Ich finde es zum Beispiel gut, wenn man als Designer nur mit Firmen zusammenarbeitet, die man auch moralisch vertreten kann.“

Im Keller der Schule befinden sich das Fotolabor und die Werkstatt, die mit jeder Menge Werkzeug, Drehbänken und Maschinen ausgestattet ist. Dort können die zukünftigen Designer ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

„Der eine oder andere kommt dann schon mal spät abends voller Sägespäne die Treppe hinauf“, sagt Daniela Schmidt, die Assistentin der Direktion.

Eigene Studienschwerpunkte

Den thematischen Schwerpunkt ihres Design-Studiums bestimmen die angehenden „Ecosigner“ anhand der Wahl ihrer Kurse selbst. „Am Anfang habe ich mich vor allem für Produktdesign interessiert, nun beschäftige ich mich hauptsächlich mit Kommunikationsdesign“, sagt die 28-Jährige. Im ersten, vierten und sechsten Semester legen die Studenten Mappenprüfungen ab. Äußerst praktisch: Im Buchbinderkurs, den die „Ecosigner“ belegen müssen, „können wir unsere Mappen direkt selbst binden“, sagt Ina.

Nach dem Abschluss arbeiten die meisten von ihnen in Agentu-

ren, viele machen sich selbstständig. Ina wünscht sich nach dem Studium eine Kombination: „Am liebsten wäre mir ein Teilzeitjob, der eine gewisse Sicherheit mit sich bringt, aber mir nebenbei noch genug Zeit für freie Projekte lässt.“ Für sie und ihre Kommilitonen sei es sehr wichtig, bereits während des Studiums Berufserfahrungen zu sammeln. „Dabei unterstützt uns die Schule, sie fördert den Kontakt zu Unternehmen, und es gibt viele Industriepartner, die auf uns zukommen.“

Insider-Tipps: Bei Sonnenschein und Kaffee lässt es sich zwischen den Kursen hervorragend auf der schönen Terrasse entspannen. Hier gibt es sogar WLAN-Empfang. Besucher sollten nicht erschrecken, wenn sie das Foyer der Ecosign betreten: Dort hat der kleine, aber äußerst vorlaute Akademie-Hund „Carlito“ das Sagen.

Geschichte der Ecosign

Die private Hochschule wurde 1994 gegründet. Derzeit zählt die Akademie 240 Studenten und 40 Dozenten. Seit 2009 ist sie in Ehrenfeld, Vogelsanger Straße 250, untergebracht. Die monatlichen Studiengebühren betragen 390 Euro. Die Studenten haben die Möglichkeit, Schüler-Bafög zu beantragen. Die Aufnahmeprüfung besteht aus einem Theorieteil und einer kreativen Aufgabe sowie einem persönlichen Gespräch. Im September wurde die Ecosign von der Deutschen UNESCO-Kommission für ihre vorbildliche Bildungsarbeit ausgezeichnet. Bis zum 29. Oktober finden die „Schnuppertage“ statt, an denen Interessierte Kurse besuchen können.
www.ecosign.net

Die eigenen Ängste überwinden und siegen

BEHINDERTENSORT

Biathletin Verena Bentele zu Gast an der Sporthochschule

VON KATHY STOLZENBACH

Fünfmal ist sie in Vancouver bei den Paralympics ins Rennen gegangen. Fünfmal ging Verena Bentele als Siegerin daraus hervor. Die blinde Biathletin und Langläuferin war in der Aktionswoche Behindertensport zu Gast an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Im Seminar von Thomas Abel, dem Organisator der Behindertensportwoche, berichtete sie von ihren sportlichen Erfolgen und davon, wie sie den Spagat zwischen Studium und Hochleistungssport meistert. Die Studenten zeigten sich beeindruckt von der 28-Jährigen. „Ich komme

schon sehend mehr schlecht als recht einen Berg auf Skiern herunter. Wie man das schafft, ohne zu sehen, ist mir unbegreiflich“, sagte ein Student. „Meine Eltern haben meinen blinden Bruder und mich schon früh mit auf die Piste genommen. Sie sind sehr angstfrei mit uns umgegangen.“ So habe Bentele eine hohe Selbstständigkeit entwickeln können.

„Es ist wichtig, einem behinderten Kind nicht zu viel abzunehmen und ihm Dinge zuzutrauen.“ An die angehenden Sportlehrer im Seminar appellierte die zwölffache Paralympics-Siegerin: „Es kann auch für sehende Schüler eine Bereicherung sein, gemeinsam mit blinden Kindern unterrichtet zu werden. Das fördert die Toleranz.“ Keinerlei Verständnis habe sie dafür, wenn blinde Schüler vom Sportunterricht befreit werden: „Bewegung ist gerade für sie unglaublich wichtig, damit sie ein Gefühl für ihren Körper entwickeln und ihre

Motorik geschult wird.“

Bentele selbst habe schon früh gelernt, ihre Ängste vor Bewegungen zu besiegen. „Für eine völlig blinde Sportlerin habe ich daher eine ziemlich gute Technik. Ich kann zum Beispiel sehr

lange auf einem Bein fahren, weil ich einen guten Gleichgewichtssinn entwickeln konnte.“ In München studiert die Spitzensportlerin Germanistik, „wobei ich vor allem im Sommer studiere und viel lernen muss, da ich im



Die blinde Biathletin Verena Bentele vor einer Projektion, die sie mit ihrem Begleitläufer während der Paralympics zeigt.

BILD: FRANZ SCHWARZ

Winter trainiere und an Wettkämpfen teilnehme.“

Benteles Begleitläufer Thomas Friedrich ist ein Absolvent der Kölner Sporthochschule. Er weist ihr während des Rennens den Weg und ruft ihr Richtungsanweisungen zu. Ein „Hopp, hopp“ gibt die Frequenz der Stockschläge vor, „links auf 11“ bedeutet eine leichte Linkskurve. Der Begleiter bringt Bentele zum Schießstand. Dort empfängt die Sportlerin per Kopfhörer einen Ton, dessen Höhe sich verändert, je genauer sie ihr Gewehr auf die Zielscheibe richtet. „Ich bin eine schnelle Läuferin, das ist gut, weil ich schlecht schieße“, bekennt die 28-Jährige. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass noch mehr über die Paralympics und Behindertensport berichtet wird. „Wichtig ist es, dass dabei die sportliche Leistung im Vordergrund steht und nicht das Schicksalsthema Behinderung.“
www.dshs-koeln.de